

SILKE GAJEK (GEW MV)

ENTSTEHUNGSMOMENTE VON FRAUENPROJEKTEN UND SELBSTORGANISATION

29.10.2024 – HOCHSCHULE NEUBRANDENBURG

RINGVORLESUNG „EMANZIPATORISCHE ANSÄTZE IN SOZIALARBEITERISCHEN HANDLUNGSFELDERN IN DER DDR UND IN DER TRANSFORMATIONSZEIT – EINE SPURENSUCHE“ – EINE VERANSTALTUNGSREIHE DES „NETZWERKS OSTDEUTSCHER HOCHSCHULEN SOZIALER ARBEIT GEGEN RECHTS“



MÖGLICHER ABLAUF DES VORTRAGES MIT GESPRÄCH



- Kurze Vorstellung
- Ein kurzer Blick in DDR und politische Lage im Herbst 1989
- Wie fing alles an? Wofür setzten wir uns ein? Was waren unsere Ziele, Ideale und/ oder Utopien? Wo kamen wir her?
 - Der Aufbruch und das Erwachen: 1989-1990
 - Die Zeit des Gestaltens und des Machens: 1990-1992 mit Fokus Unabhängiger Frauenverband
- Wo und wie entstanden Frauenprojekte/Selbstorganisationen in den ersten Jahren in MV?
 - Versuch eines fragmentierten Überblickes (Schwerpunkt Frauenhäuser)
 - Versuch der Einordnung über die Rolle der Gleichstellungsbeauftragten des Landes und der regionalen Gleichstellungsbeauftragten (am Beispiel Schwerin) im Kontext der Alternativen Fraueninitiative Schwerin e.V.
- Was können wir aus diesen Anfangszeiten ableiten oder sogar lernen? Was brauchen wir für selbstorganisierte Projekte und Angebote?

WAS DIESER VORTRAG NICHT SEIN KANN UND SEIN WIRD:

- Ein wissenschaftlicher und in sich geschlossener Vortrag
- Rekonstruktion damaliger Ereignisse und Entwicklungen
- Eine Erklärung und/ oder Erörterung zum aktuellen Feminismus
- Antworten auf die vielen Fragen, warum es heute nur noch vereinzelt selbstorganisierte Frauenprojekte in MV gibt

WAS DIESER VORTRAG (VIELLEICHT) SEIN KANN:

- Erkenntnisgewinn und Aha-Erlebnisse durch das Kennenlernen der vielfältigen Projekte und regionalen Gegebenheiten Anfang der 1990er Jahre
- Ein Versuch strukturelle Defizite und/ oder Rahmenbedingungen erkennbar zu machen, mit seinen Kontinuitäten der letzten 34 Jahre
- Ein Versuch über neue Wege nachzudenken oder Studienfragen zu entwickeln
- Interesse wecken, Systeme, Rahmenbedingungen zu hinterfragen, auch in Frage zu stellen und nach Ansätzen von Selbstorganisation nachdenken
- Mut machen, um Selbstermächtigung zu leben



SPURENSUCHE



- Landeshauptarchiv – Akten der Gleichstellungsbeauftragten MV u.a. 10.61-20 Signatur 1, 2, 12
- Stadtarchiv Schwerin – Akten der Gleichstellungsbeauftragten D14 Signatur 01-03, 10-14, 16, Akten des Oberbürgermeisters D01 Signatur 00316; Akten des Dezernenten D02, Signatur 00297, 00314, 00327
- Gleichstellungsbüro MV: Chronik 1990-2017: o.J.
- Steffen Mau 2019: Lütten Klein. Leben in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft. Surkamp Verlag, Berlin.
- Ina Merkel 1990: Ohne Frauen ist kein Staat zu machen. In: Das Argument Nr. 180, Hamburg.
- Birgit Bütow 1996. Mädchen- und Frauenarbeit in Ostdeutschland. In Berliner Debatte, Heft 4.
- https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/unabhaengiger-frauenverband-ufv#?id=1973ffbiz_1&open=&c=&m=&s=&cv=&xywh=-1012%2C-280%2C5585%2C5585 und andere Seiten als Quellen in der Präsentation
- Silke Gajek 1993: Aufgaben und Möglichkeiten bei der Betreuung von Jugendlichen im Autonomen Frauenhaus Schwerin. Fachschule für Sozialpädagogik, Schwerin.
- Silke Gajek 1997: Gewalt gegen Frauen – ein strukturelles oder ein Beziehungsproblem? Am Beispiel der ehemaligen DDR. Diplomarbeit. Hochschule für Wirtschaft und Politik, Hamburg.
- Eigenes Archivmaterial, Zeitschriften „Lila Seiten“, „Hilf dir selbst!“ ...
- Telefonate und Gespräche mit ehemaligen Mitarbeiterinnen in Frauenhäusern Neubrandenburg, Rostock und Vorstand Alternative Fraueninitiative, den Gleichstellungsbeauftragten in Neubrandenburg, Wismar und Landkreis MSE – DANKE

KURZE VORSTELLUNG – SILKE GAJEK

- 1962 in Schwerin geboren, aufgewachsen und hängengeblieben, verheiratet und einen erwachsenen Sohn
- 1978 – Schulabschluss POS; 1980 Abschluss FA Schreibtechnik
- Bis Februar 1990 - Arbeit in verschiedenen Betrieben als Sekretärin in Schwerin
- Februar 1990 arbeitslos und ehrenamtlich Aufbau des Vereins Alternative Fraueninitiative Schwerin e.V.
- 1990-1992 Mitarbeiterin im Autonomen Frauenhaus Schwerin (als ABM)
- 1991-1993 – berufsbegleitende Ausbildung zur Erzieherin (Bereich Heim)
- 1993-2000 – interdisziplinäres Studium an der Hochschule für Wirtschaft und Politik, Schwerpunkt. feministische Soziologie/gender studies
- 2000-2011 – Geschäftsführerin der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen Schwerin und ab 2007 parallel Aufbau der Landesarbeitsgemeinschaft für Selbsthilfegruppen MV
- 2011-2016 – Mitglied im Landtag MV, u.a. sozialpolitische Sprecherin
- 2017-2000 – Studium an der Hochschule Neubrandenburg, MA Social Work und Schwerpunkt Demokratiepädagogik in der Erzieher*innenausbildung
- 2019-2021 – wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Rostock, Institut für Berufspädagogik
- 2022 bis heute – Referentin für Jugendhilfe und Soziale Arbeit bei der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft MV



EIN KURZER BLICK ZURÜCK – POLITISCHE SITUATION 1989



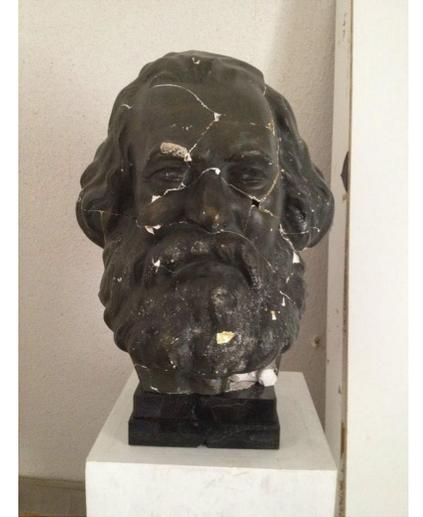
https://www.ndr.de/geschichte/grenzenlos/demorostock104_backId-mauerfall234.html#content



<https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/wende/9-November-1989-Der-Tag-an-dem-die-Mauer-faellt,mauerfall234.html>



https://www.ndr.de/geschichte/grenzenlos/demorostock104_backId-mauerfall234.html#content



- 7. Mai 1989 – Proteste wegen Wahlmanipulation in Leipzig (<https://www.jugendopposition.de/themen/145462/demos-am-7-8-oktober-in-berlin>)
- 10. September 1989 – 30 Oppositionelle unterzeichnen den Gründungsaufruf „Aufbruch 1989 – Neues Forum“ und Ausreisewelle über die Botschaften in Prag und Warschau (https://www.chronikderwende.de/wendepunkte/wendepunkte_jsp/key=wp7.10.1989.html)
- 19 September 1989 – Beantragung auf Zulassung als politische Vereinigung (bis Ende 1989 fast 200.000 Menschen unterzeichneten den Aufruf) (<https://www.bpb.de/themen/deutsche-teilung/ddr-kompakt/521595/gruendungsaufwurf-neues-forum/>)
- Schwerin 02.10.1989 – 1. Treffen in Schwerin in der Kirchgemeinde, dann Umzug in die Paulskirche
- Schwerin 23.10.1989 – Demonstration mit Gegenaktion der Nationalen Front – 40.000 Menschen fordern die Zulassung des Neuen Forum
- 07.10.1989 – 40. Jahrestag der DDR und Demonstrationen mit dem Ruf „Wir bleiben hier!“ und „Gorbi, hilf uns“ (<https://www.jugendopposition.de/themen/145462/demos-am-7-8-oktober-in-berlin>);
- Gründung der SDP in Schwante (https://www.chronikderwende.de/wendepunkte/wendepunkte_jsp/key=wp7.10.1989.html)

SITUATION VON FRAUEN ANFANG DER 1990ER JAHRE - AUSSCHNITT

Daten zur Situation der Frauen in Ost und West

Ostdeutschland	Westdeutschland
Vor der Wende waren 91,0% der Frauen erwerbst.	51,0% der Frauen erwerbst.
30,0% liegt der Verdienst der Frauen unter dem der Männer	
30,0% Frauen in technischen Ber.	8,0% in techn. Ber.
30,3% der Leitungspositionen sind mit Frauen besetzt.	30,0% der Leitungsp. sind mit Frauen besetzt.
2,0% der oberen Positionen sind mit Frauen besetzt.	2,0% der oberen Po. sind mit Frauen besetzt.
5,0% Professorinnen	5,0% Professorinnen
43 3/4 Std. Arbeitszeit	40 bzw. 38,5 Std. Arb.Z.
40 Std. mit kleinen Kindern	
Ein Haushaltstag pro Monat	
48 freie Tage pro Jahr zur Pflege kranker Kinder	5 freie Tage pro Jahr zur Pflege kranker Kinder
Anspruch auf Krippen- und Kindergartenplatz	
Kündigungsschutz für Alleinerziehende mit Kindern bis zu drei Jahren	
Diese Ansprüche für Frauen mit kleinen Kindern werden Mitte 1991 entfallen!	
<u>Arbeitslosenquote Okt. 90/Jan. 91</u>	
7,3% Arbeitslose	7,2% Arbeitslose
55,0% davon sind Frauen	45,5% davon sind Frauen
40,0% der vermittelten Stellen gehen an Frauen	
93,0% der Frauen in einer Umfrage des "Spiegels" von Jan. 1991 erledigen die Hausarbeit allein.	95,0% der befragten Frauen erledigen die Hausarbeit allein.
69,0% der befragten Frauen sind für eine Fristenlösung einen straffreien Schwangerschaftsabbruch.	57,0% der befragten Frauen sind für eine Fristenlösung einen straffreien Schwangerschaftsabbruch.
Nov. 1990	
210 Gleichstellungsstellen	560 Gleichstellungsst.

Dieter Pläd, Bettina Jansen-Schulz

Mecklenburg-Vorpommern hält traurigen Rekord

Jede zweite Frau steht ohne Arbeit da

Neueste Zahlen über Arbeitsmarktlage vom Februar 1991 veröffentlicht

Nürnberg/Bonn (ADN). Der Arbeitsmarkt in Deutschland war auch im Februar von einer gegenläufigen Entwicklung geprägt. Während im Westen Deutschlands die Zahl der Arbeitslosen im Februar leicht zurückging, stieg sie im Osten erneut an. Wie die Bundesanstalt für Arbeit am Mittwoch in Nürnberg mitteilte, erhöhte sich die Zahl der Erwerbslosen in den fünf neuen Bundesländern um 29 800 auf 187 000, die Arbeitslosenquote von 8,6 auf 9,9 Prozent. Die Kurzarbeiterzahl stieg ebenfalls, und zwar um 63 000 auf 1 903 600 Millionen. In den alten Bundesländern dagegen verhierte die Arbeitslosenquote bei 6,3 Prozent. Hier wurden im Februar 5100 Erwerbslose weniger als im Vormonat registriert. 1 868 900 Millionen Menschen sind derzeit ohne Arbeit. Beispiele aus neuen Ländern zeigen, daß es auf dem Arbeitsmarkt im Osten Deutschlands kaum Unterschiede gibt. Trauriger Rekordhalter* ist dennoch das landwirtschaftlich orientierte Mecklenburg-Vorpommern. Hier wird eine überdurchschnittliche Steigerung der Arbeitslosigkeit verzeichnet. Bisher sind dort 116 728 Menschen arbeitslos. Das entspricht einer Quote von 11,3 Prozent. Die Frauenarbeitslosigkeit kletterte auf die erschreckende Höhe 50,2 Prozent. Im Bereich des Arbeitsamtes Schwerin sind derzeit bei nur 748* offenen Stellen über 32 500 Frauen und Männer ohne Arbeit. Das ist im Februar eine Steigerung um 6,2 Prozent. Zugleich verloren dabei doppelt so viele Frauen als Männer ihren Arbeitsplatz. Die Frauenarbeitslosigkeit beträgt damit im Bereich des Arbeitsamtes Schwerin 51,5 Prozent.

Arbeitslosigkeit in den neuen Bundesländern

jeweils am Monatsende

Jan. 1991	757
Nov.	589
Sept.	445
Juli 1990	272
Februar	787

Außerdem 1 903 614 Kurzarbeiter

mit einem Arbeitsausfall von

über 75%	458 771
unter 50%	881 373
50-75%	563 470

INDEX FUNK 4802

SVT 7.3.91

Gewalt gegen Frauen

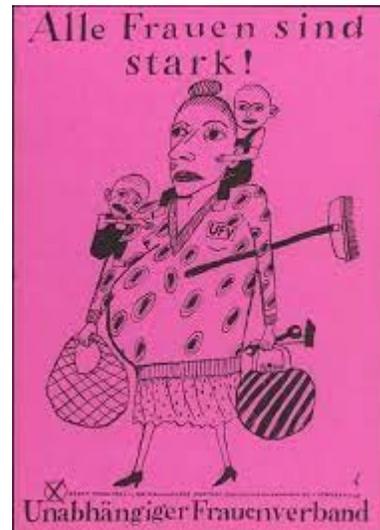
NEIN! Nummer 1 1994

Aktuelle Zahlen aus Frauenhäusern in Mecklenburg/Vorpommern

Aussagefähige Statistiken zur Problematik Gewalt gegen Frauen werden in Mecklenburg-Vorpommern nicht geführt. Die folgenden Angaben sind eine Zusammenfassung der in 17 Frauenschutzhäusern bzw. -zufluchtstätten des Bundeslandes im Zeitraum 01.01.1994 bis 30.06.1994 intern geführten Erhebungen. (Die mit * gekennzeichneten Positionen berücksichtigen deshalb nicht alle 17 Frauenschutzeinrichtungen.)

Vorhandene Plätze	für Frauen	253	für Kinder	174
Inanspruchnahme der Plätze	für Frauen	371	für Kinder	513
Beratungsgesuche*	Erstberatungen	327	davon durch Vermittlung Dritter 109	
	Nachberatungen	448	(nach Aufenthalt im Frauenhaus)	
Aufnahmen	Schutz suchende Frauen*	373		
	aufgenommene Frauen	356		
Alter der Frauen*	bis 25 Jahre	74	25 - 40 Jahre	208
	41 - 50 Jahre	37	über 50 Jahre	6
Berufsabschluss der aufgenommenen Frauen*	ungelernt	78	Facharbeiter	205
	Fach-/Hochschulabsolventin		16	
sozialer Status der aufgenommenen Frauen	erwerbstätig	85	arbeitslos	231
	Umschulung*		26	
	sonstiges		14	
Weitervermittlung von Frauen in andere Einrichtungen*	Anzahl	88	davon in andere Frauenhäuser	ca. 50%
Verweildauer der aufgenommenen Frauen in der Einrichtung*	bis 7 Tage	95	bis 1 Monat	60
	bis 3 Monate	75	bis 6 Monate	47
	über 6 Monate	47		
Kinder/Jugendliche im Frauenhaus	Gesamtzahl der mit Müttern aufgenommenen Kinder* 458			
	davon im Alter	0 - 3 Jahre*	98	13 - 16 Jahre* 64
		3 - 6 Jahre	128	17 - 18 Jahre* 16
		6 - 12 Jahre	155	

FRAUENBEWEGUNG IM AUFBRUCH



„Was wollte die ostdeutsche Frauenbewegung 1989/90 erreichen?“ (Interviewausschnitt)

„Jessica Bock: Einer wie auch immer gearteten Vereinigung mit der Bundesrepublik stand die ostdeutsche Frauenbewegung von Anfang an kritisch bis ablehnend gegenüber, denn sie lehnten nicht nur das kapitalistische Wirtschaftssystem ab, sondern auch die rückschrittliche Frauenpolitik und -gesetzgebung.“

Ferner forderte die ostdeutsche Frauenbewegung die Etablierung einer feministischen Infrastruktur in Gestalt von Frauenkulturzentren, Frauenhäusern, Frauenbibliotheken, Gleichstellungsbeauftragten und Frauenöffentlichkeit.

Interessant ist, dass sich die Frauengruppen in ihren Programmen nicht „nur“ zu Frauen- und Gleichstellungsthemen äußerten, sondern auch zu Fragen wie Ökologie und Wirtschaft. Zum Beispiel forderten sie ein Wirtschaftssystem, das nicht aus Ausbeutung, sondern auf Schonung der natürlichen Ressourcen basieren sollte.“ <https://politik-mv.de/2022/05/07/frauen-macht-revolution/>

1. FREIE WAHL DER VOLKSKAMMER AM 18.03.1990



<https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/wende/1990-Erste-und-letzte-freie-Volkstammerwahl-in-der-DDR,volkstammerwahl100.html>

Ergebnis der Volkstammerwahl 1990

Wahlberechtigte: 12.426.192
gültige Stimmen: 11.540.927

CDU: 40,8%
SPD: 21,9%
PDS: 16,4%
DSU: 6,3%
FDP: 5,3%
Bündnis 90: 2,9 %
DBD: 2,2%
Grüne Partei/UFV: 2,0%
sonst. 2,1%

Sitzverteilung in der 10. Volkstammer nach der Wahl



Insgesamt 400 Sitze

VL: 1	DBD/DFD: 10
SPD: 88	BFD/NDPD: 23
Bündnis 90/Grüne: 20	DSU: 25
PDS: 66	CDU/DA: 167

[https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Mitglieder_der_Volkstammer_der_DDR_\(10._Wahlperiode\)#Zusammensetzung](https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Mitglieder_der_Volkstammer_der_DDR_(10._Wahlperiode)#Zusammensetzung)

93 % Wahlbeteiligung –
über 20 Parteien standen zur Wahl



Dräger, Heidrun SPD
Ingenieurökonom; 2830 Boizenburg;
• 24. 11. 1958
Schwerin

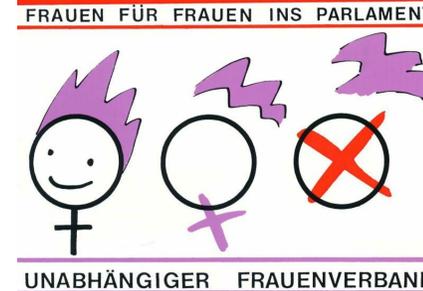


Birthler, Marianne IFM
Wirtschaftskaufmann; 1071 Berlin;
• 22. 1. 1948
Berlin



Bencze, Karin DFD
Diplomjurist; 4200 Merseburg;
• 18. 5. 1952
Halle

UNABHÄNGIGER FRAUENVERBAND



- 3. Dezember 1989 gründet sich der UFV in Berlin, Am Zentralen Runden Tisch sitzen Tatjana Böhm, Walfriede Schmidt und Ina Merkel
- Regional gründeten sich Gruppen in MV, daraus entstanden UFV-Büros Anfang der 1990er Jahre in Rostock (Landesbüro), Schwerin Wismar, Greifswald und Neubrandenburg mit Gruppen in Güstrow, Wustrow, Saal, Sanitz, Gützkow, Wolgast, Bergen, Stralsund, Übermünde und Schwichtenberg (10.61.20 Signatur 10)
- Für Schwerin sagte die Gleichstellungsbeauftragte Willert: „Hinterfragt wurde die vielgepriesene Gleichberechtigung der DDR-Frauen ... Innerhalb dieser Gruppe war ich die Fachfrau für Gleichstellungsarbeit“ (Willert (1999): Redebeitrag vor der Stadtvertretung. 1999) und hob die Bedeutung des Runden Tisches der Frauen hervor (Willert (21.04.1990): Vortrag Anfänge der Gleichstellungsarbeit in Schwerin) - Beschluss für ein Frauenkommunikationszentrum und Einsetzung einer Gleichstellungsbeauftragten
- 06.05.1990 – Kommunalwahl. Von 111 Abgeordneten waren 2 vom UFV und 1 vom DFD in Schwerin gewählt
- 1990 landesweite Treffen des UFV mit evtl. Bündnispartner*innen – u.a. Antritt zur Landtagswahl, u.a. beim Grünen Parteitag, wo Rabe den Grünen: „Dorfteichpolitik ohne politische Weitsicht“ attestiert. Aktennotiz zeigt aber auch, dass es innerhalb des UFV unterschiedliche Auffassungen zu Bündnisverhandlungen gab (Rostock dafür; Neubrandenburg und Schwerin dagegen) (o.J.) (10.61.20 Signatur 2)
- 19.08.1990 Listenvertrag zur Landtagswahl Liste „Bündnis 90“ (UFV, IFM, DJ VL)

UNABHÄNGIGER FRAUENVERBAND



UNABHÄNGIGER FRAUENVERBAND

Im Bestreben, den großen Parteien, die immer mehr Macht- und immer weniger BürgerInneninteressen vertreten, eine wirksame Alternative entgegenzusetzen, treten Demokratie Jetzt, die Initiative Frieden und Menschenrechte, der Unabhängige Frauenverband und die Vereinigte Linke in Mecklenburg/Vorpommern gemeinsam unter dem Namen Bündnis 90 zu den Landtagswahlen an. Unser Ziel ist es, die demokratischen Errungenschaften des Herbstes '89 in einer zukünftigen bürgerInnennahen Landesverfassung (auf der Grundlage des vorliegenden Entwurfes) festzuschreiben. Wir wollen verhindern, daß die BürgerInnen dieses Landes, der Herrschaft eines scheinsozialistischen Vormundschaftsstaates gerade entkommen, nun Opfer der Despotie des Geldes, einer brutalen Marktwirtschaft und ihrer Macher werden.

Wir fühlen uns verbunden mit all denen, die in den neuen demokratischen Bewegungen mitarbeiten: den Natur- und Umweltschutzverbänden, den Bürgerinitiativen, christlichen Initiativen, den Friedens-, Menschenrechts-, Frauen- und Drittweltbewegungen. Ein Zeichen soll unsere Frauenliste setzen. Wir wollen die machtorientierte, durch Männer repräsentierte Politik, durch eine gewaltfreie und menschliche Politik ersetzen, eine Politik, in der sich Frauen und Männer gleichberechtigt den Menschheitsproblemen zuwenden.

Wir setzen uns in- und außerhalb des Landtages für folgende Schwerpunkte ein:

- BürgerInnenbegehren und Volksabstimmung als Bestandteil der Landesverfassung
- ein Ministerium für Gleichstellung in Mecklenburg/Vorpommern
- eine Quotierung im öffentlichen Dienst
- die ersatzlose Streichung des § 218 und des § 175
- den ökologischen Umbau der Industriegesellschaft
- die umweltgerechte Erzeugung von gesunden Lebensmitteln in ökologisch intakten Landschaften
- die Einrichtung von Nationalparks "Ostseeküste" und "Mecklenburger Seen"
- ein Landesamt für Entwicklung und internationale Zusammenarbeit mit einem Sekretariat für AusländerInnenfragen
- Verkürzung der Arbeitszeit und Umverteilung der Arbeit statt Arbeitslosigkeit

- das Recht jedes Kindes auf einen bezahlbaren und kindgerechten Platz in Kinderkrippe, Kindergarten und Hort
- staatlich geförderter sozialer Wohnungsbau
- Beibehaltung bewährter Formen der Gesundheitsbetreuung
- Unterstützung der Betreuung und Pflege älterer Menschen in häuslicher Umgebung
- die ausschließliche Verwendung der Gelder aus Mecklenburg/Vorpommern an den Verteidigungshaushalt des Bundes für Konversionsprogramme zum Abbau der Rüstung
- eine multikulturelle und tolerante Gesellschaft
- die Erziehung der Heranwachsenden zu Weltoffenheit, Toleranz, Kultur der Demokratie, gleichberechtigten Umgang zwischen den Geschlechtern und Frieden mit der Natur

➔ SICHER ERGEBENDE FRAGEN AUS DEN ANFÄNGEN DES UFV



Ziemlich schnell war ein Rückzug und/ oder Neuorientierung zu erkennen, sei es aus den strukturellen Veränderungen (Arbeitslosigkeit, neue Orientierung, persönliche Veränderungen ...), oder auch durch konkrete Arbeit in den Projekten, die oftmals sehr kraftaufwendig waren, wie bspw. Konflikte zwischen Haupt- und Ehrenamt, Konkurrenz zwischen den Projekten oder auch der Kampf um Projektgelder oder die Angst um den Fortbestand des Projektes.

Die Auflösung des Vereins erfolgte 1998 – es war ein feministisches Projekt (<https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/akteurinnen/unabhaengiger-frauenverband-ufv>)

Gerade die Wahlen (Kommunal- und Landtagswahl 1990) offenbarten bspw., dass der UFV wenig Verankerung und Rückhalt in der Bevölkerung hat. Das führte teilweise zum Rückzug aus der Politik oder einer Neuorientierung in Bündnissen (bspw. Rostock mit dem Aufbruch 09)

- Galten wir als zu radikal? Zu emanzipiert? Zu fordernd?
- In wie weit wirken regionale Gegebenheiten und/ oder die Präsenz des UFV noch bis heute?
- Was ist geblieben von unseren alten Forderungen und Idealen, die doch heute noch oder wieder hoch aktuell sind?

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE MV

(CHRONIK DER GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN MV 1990-2017)

30.11. Einrichtung der „Abteilung Frauen und Familie“
im Sozialministerium (Regierungserklärung Gomolka – 1.
Legislatur unter schwarz/gelb)

Beratung mit den Sprecherinnen der
Landesarbeitsgemeinschaft der
Gleichstellungsbeauftragten über ein
Organisationsmodell zum effektiven Gedankenaustausch
Vorschlag vier Regionalbezirke für MV und monatlich im
Umlaufprinzip Regionalkonferenzen

07.05. und 09.12. jeweils zwei Regionalkonferenzen in
den Regionen Stralsund, Rostock, Schwerin,
Neubrandenburg

18.02. Gesetz zur Gleichstellung von Mann und Frau im
Öffentlichen Dienst

05.03. 1. Frauenaktionswoche MV in Neubrandenburg
Juni Frauenforschungsverein „Klara“ in Schwerin

07.07. Arbeitsmarktpolitische Konferenz zum Problem
Teilzeitarbeit in Schwerin

13.10. Wahlordnung zum Gleichstellungsgesetz MV
01.12. 2. Frauenkonferenz MV in Wismar

Monatliche Durchführung der Regionalkonferenzen
09.12. Karla Staszak (SPD) Berufung zur Frauen- und
Gleichstellungsbeauftragten der Landesregierung MV
und Parlamentarische Staatssekretärin beim
Ministerpräsidenten (2. Legislatur unter schwarz/rot).

1990

1991

1992

1993

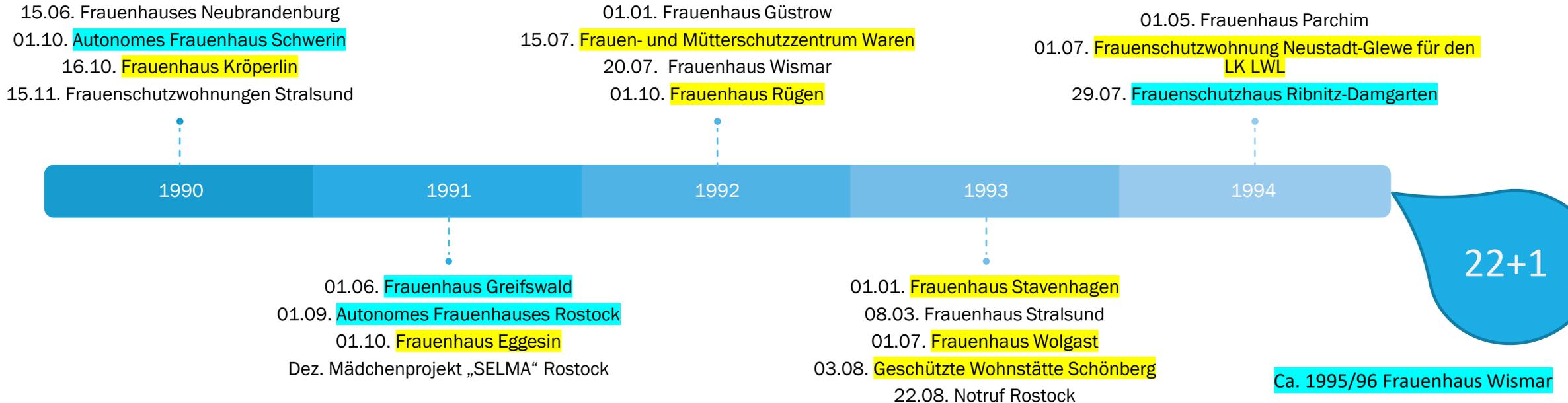
1994

09.01. Landtagsbeschluss zur Ernennung einer
Landesbeauftragten für Frauenfragen
16.09. Einrichtung der Mobilen Beratungsstelle in
Teterow (Bundesmodellprojekt bis 1996)
21.10. Regionalkonferenz des Bundesministeriums für
Frauen und Jugend in Tellow
02.12. 5. Frauenfachkonferenz-Ost in Neustrelitz und
Bekanntgabe Gründung der Stiftung „Hilfen für Frauen
und Familien in MV“

14.01. „Vorläufige Grundsätze zur Förderung von
Frauen- und Mädchenhäusern sowie
Frauenhausinitiativen“
02.02. Richtlinie zur Bestellung und Tätigkeit von
Gleichstellungsbeauftragten im Öffentlichen Dienst
16.06. Gründung des Landesfrauenrates MV
08.12. 1. Frauenkonferenz MV in Teterow
Dez. Einrichtung des Verbindungsbüros des Deutschen
Frauenrates (Bundesmodellprojekt bis 1996)
Monatliche Durchführung der Regionalkonferenzen

ERÖFFNUNG VON FRAUENHÄUSERN IN MV

(CHRONIK DER GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN MV 1990-2017)



Erläuterungen:

Frauenhäuser in der OAG organisiert (1996)

Frauenhäuser, die es 2024 nicht mehr gibt. Oftmals Beratungsangebote



SICH ERGEBENDE FRAGEN AUS DER CHRONIK DER GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN DES LANDES MV



- Auffallend ist, dass die Chronologie letztendlich nur die Gründung der Frauenhäuser, neben der Implementierung der Gleichstellungsbeauftragten, beinhaltet. Frauenprojekte wie „DIE BEGINNEN“ Rostock oder die „Alternative Fraueninitiative Schwerin“ finden keine Erwähnung. Jedoch ist die Schließung des Autonomen Frauenhauses zum 31.12.1996 festgehalten.
- These zur Erklärung: Da zum damaligen Zeitpunkt die Abteilung Frauen und Familie des Sozialministeriums damit beauftragt war, eine Richtlinie zur Frauenhausfinanzierung zu entwickeln, ist der Fokus auf diese Projekte gerichtet. Damit wird jedoch der Blick auf noch weitere bestehende Projekte (außerhalb der Opferrolle) verstellt und ist somit eine Leerstelle (zumindest in dieser Chronologie); es gibt keinerlei Hinweise, welche Trägerschaften ins Auge gefasst wurden.
- Folgende Fragen ergeben sich:
 - Worin sah(en) die Gleichstellungsbeauftragte(n) in diesem Zeitfenster die Inhalte und die Ausrichtung von Frauenprojekten und welche Rolle spielte dabei das Konzept und Trägerschaft bei der Errichtung von Frauenhäusern.
 - Galten Frauenhäuser als nachahmenswerte Projekte des Westens? Warum konnten sich 23 Frauenhäuser bzw. Schutzwohnungen in den ersten Jahren gründen?
 - Wie erfolgte die konkrete Zusammenarbeit mit den regionalen Gleichstellungsbeauftragten und der Abteilung für Frauen und Familie im Sozialministerium? Und weiter gefragt: Woraus lassen sich die offensichtlichen regionalen und konzeptionellen Unterschiede zwischen Frauenhäusern und Frauenschutzwohnungen erklären?
 - Welche Motivation lag bei den Frauenhausinitiativen und den Protagonistinnen vor? Waren sie eher fürsorglich oder feministisch geprägt? Oder war es ein neues Arbeitsmarktsegment?
 - Welche Ausbildung hatten die Mitarbeiterinnen? Welche Rolle spielten die Gleichstellungsbeauftragten vor Ort und weibliche Abgeordnete in den Parlamenten?

GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTE SCHWERIN

(CHRONIK DER GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN SCHWERIN 1990-2000)

15.03. Festlegungsprotokoll des Runden Tisches; Antrag UFV zur Schaffung einer Gleichstellungsbeauftragten beim Rat der Stadt Schwerin

23.04. Gleichstellungsbeauftragte nimmt Arbeit auf
Juni deutsch-deutscher Frauenkongress in Schwerin mit Gisela Böhrk (Frauenministerin SH)

09.07. Bestätigung der Gleichstellungsstelle
Schwerpunktthemen:

Gewalt gegen Frauen, Mädchenarbeit, veränderte Rechtssituation, Arbeitsmarkt, Vernetzung

Eröffnung Anlaufstelle für vergewaltigte Frauen und Mädchen des Frauenvereins Klara – Initiatorin GSB

1994-1999 Schwerpunkte: Frauenwohnungslosigkeit, Arbeitslosigkeit, sexualisierte Gewalt gegen Frauen, Frauenarmut, Existenzgründung Vernetzung

1995 Bundesmodellprojekt Hilfen für alleinstehend Wohnungslose „Frauenpension und Frauen(Info)laden“ – Konzeptverantwortliche GSB Schwerin

1995-2000 Eingeworbene Mittel für eigene Aufgaben ca. 15, Mio DM und ca. 313 TDM für Dritte (Vereine)

1991-1994

Schwerpunkte: Gewalt gegen Frauen, Arbeitsmarkt, Mädchenarbeit, Frauenkommunikation

1991-2000

Mitwirkung bei Stellenbeschaffung für Dritte (Vereine) und Schaffung von 134 Stellen



1990

1991

1992

1993

1994

GSB hat eigenen Haushalt

Jan. ABM-Soziologin nimmt Arbeit auf; Studie zur häuslichen Gewalt

Beginn mehrerer Projekte der AFI

GSB konzipiert Kinderbetreuungsprojekt „Susi“

Letztmalig tagt der Frauenbeirat (Netzwerk der Projektfrauen und Stadtpolitikerinnen) – Grund Mehrfachbelastungen der Initiatorinnen

Langjähriges Ehrenamt in der GSS und in Projekten (4 Mitarbeiterinnen – Soziale Arbeit; 3 Mitarbeiter als Hausmeister)

INITIATIVEN/ PROFILIERUNG DER GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN SCHWERIN

Stadtanzeiger
Amtsblatt der Landeshauptstadt Schwerin 25.03.1992

Zukunftswerkstatt Schwerin

„Arbeit für Frauen“: Ein ABM-Projekt stellt sich vor

es fünf Schreibkräfte geben, drei Frauen werden für den Reparaturservice arbeiten und zwei weitere kümmern sich um die Schuldnerberatung. Eine Koordinatorin wird für den verwaltungstechnischen Ablauf verantwortlich sein.

Speziell für sozial schwache Bürger, für Arbeitslose, Sozialhilfempfänger, Alleinerziehende, Schwerbehinderte und Kranke soll diese neue Anlaufstelle praktische Hilfe bieten.

Die Schreibkräfte werden zum Beispiel Hilfestellung beim Verfassen von Schriftstücken an Institutionen geben, Anträge ausfüllen, bei Bedarf auch Privatpost erledigen. Ebenso wird eine Unterstützung beim Aufsuchen von Institutionen angeboten.

„Wir Frauen sind froh, in diesem neuen ABM-Projekt wieder eine Arbeit gefunden zu haben, um den sozial Schwachen Hilfe und Unterstützung geben zu können. Auch wir haben somit eine Chance, uns weiterzubilden“, so lautet die einhellige Meinung der bisher durch das Büro der Gleichstellungsbeauftragten der „Schweriner Stadtverwaltung“ eingeworbenen vier Frauen.

In dem ABM-Projekt „Arbeit für Frauen“ sollen besonders Frauen die Chance erhalten, die durch Langzeitarbeitslosigkeit bedroht sind oder Frauen, die über 40 Jahre alt sind. Geplant sind elf Arbeitsplätze. So wird

Die finanziellen Mittel werden durch Arbeitsamt und Kommune bereitgestellt. Die vorbereitenden Arbeiten sind bereits im Gange. Voraussichtlicher Beginn der Auftragsannahme von Serviceleistungen soll im Mai sein.

Sehr interessiert ist das ABM-Projekt „Arbeit für Frauen“ an weiteren Mitarbeiterinnen. Frauen mit handwerklichen Erfahrungen, wie Malerinnen, Fliesenlegerinnen und Tischlerinnen, sind in diesem Projekt noch herzlich willkommen.

Selbständiges Arbeiten und soziales Engagement sind die Grundvoraussetzungen für Frauen, die beim ABM-Projekt mitmachen möchten.

Interessierte wenden sich bitte an die Gleichstellungsbeauftragte Petra Willert, Anne-Frank-Straße 55, Tel. 379141, App. 36



Auf Hochzeiten laden im Moment die einmündigen Braude. Dann solltet ihr die Frau, und wenn alles klappt, kann das ABM-Projekt im Mai die Arbeit aufnehmen

Aufgabe der Frauen des Reparaturdienstes wird es sein, kranke und alte Menschen unserer Stadt bei Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten in den handwerklichen Bereichen zu beraten und anzuleiten.

Bei der Schuldberatung werden Hilfesuchende beraten, die nicht mehr in der Lage sind, ihre Schulden oder Abhängigkeiten zu klären. Ihnen können entsprechende Mittel und Wege aufgezeigt werden.

Stadtanzeiger 01.12.1996

Frauenpension noch gemütlicher

WHB-Geschäftsführer "muß" tapazieren

Vor genau einem Jahr eröffnete die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Schwerin, Petra Willert, die Frauenpension und den Frauenhofladen in der Max-Planck-Straße 19. Das Gebäude stellte die WHB (Wohn- und Betriebsrat) für dieses, vom Bundesministerium für Familie, Frauen, Kinder und Senioren geförderte Projekt zur Verfügung.

Klar, das zum Jubiläum auch WHB-Geschäftsführer Jörg Heydorn eingeladen war. Und der trat dort auf eine „sah“ Bekannte. Die Parlamentarische Staatsrätin Gertrud Demppwolf und Jörg Heydorn wohnen in der Nähe der „Dorf an Dorf“. Gertrud Demppwolf zeigte sich beeindruckt von dem Modellprojekt in Schwerin. Sie lobte das Engagement der Schweriner Gleichstellungsbeauftragten, ohne die dieses Projekt nicht hätte realisiert werden können. Ihr Dank galt aber auch der WHB, die diese Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat.

Doch einen kleinen freundschaftlichen „Sellenhieb“ konnte sich die Staatsrätin nicht verkneifen: „Es ist fast alles perfekt hier. Aber Herr Heydorn, versprechen Sie mir, wenn ich in einigen Wochen noch einmal nach Schwerin komme, dann sollte auch der Hausflur mit einer freundlichen, hellen Tapete ausgetübt sein.“



Jörg Heydorn und Gertrud Demppwolf während der Feierstunde in der Frauenpension in der Max-Planck-Straße 19

Schweriner Volkszeitung 23.12.1996

Dienstleistungseinrichtung für alle sozial Benachteiligten jetzt in der Seestraße

Arbeit für Frauen

Schwerin. Von der Schuldberatung über ein Schreibbüro bis zum Reparaturdienst reicht die Palette der Aufgaben der Dienstleistungseinrichtung „Arbeit für Frauen“ in der Seestraße 25 eröffnet wurde. Es soll Dienstleistungen für alle sozial Benachteiligten von einem Oberbürgermeister

Unterstützung, so die Gleichstellungsbeauftragte Petra Willert (SPD), die keine Konkurrenz zu bestehenden Unternehmen, sondern vielmehr eine beratende und motivierende Funktion für Leute haben, die nur über einen kleinen Geldbeutel verfügen, sich z. B. einen Haier leisten können, über Tipps zu Materialien usw. beraten.

Voll zu tun habe bereits die Schuldberatung, die Frau Sitz in der Anne-Frank-Straße 55 hat. Vor allem Frauen helfen um Hilfe, u. a. in Kleinstunternehmen und in Gewerbebetrieben, insgesamt soll Frauen helfen sich, unterstützt vom Arbeitsamt, diesem sozialen Projekt anzuschließen. Seite 8

Schwerin. Fortsetzung von Seite 1. Einleitung, unterwies den Arbeitsamt, dass die Frauen heute auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt seien. Von sehr vielen Frauen werden auch Frauen. Erklärtes Ziel des Arbeitstages sei es die

Anteil an ABM-Stellen erhöhen

hab, den Anteil an ABM-Stellen für Frauen (bisher 44 Prozent) zu erhöhen. „Dieses Projekt“, so die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Landesregierung Dr. Gabriele Kries, soll einer der vielen kleinen Schritte sein, die die Frauen auch in Mecklenburg-Vorpommern wieder mit an vorderer Stelle stehen. Es ist gut, was in Schwerin alles getan wird.“

Zur Eröffnungsfest der Frauenprojekte in der Seestraße kam auch OB Kwasnick. (Foto: MfL)




Ein Federstrich schließt Frauenhaus

Entgegen Parlamentsbeschluß kein Geld für 1997

Hintergrund

Obwohl eigentlich alle an Frauenhaus wollen, wird es im nächsten Jahr wohl keins mehr geben. Im Haushalt der Stadt wurde das Geld für das Projekt zusammengestrichen. Frauen in Not müssen dann ins Obdachlosenheim ziehen.

Seit sechs Jahren führt die Alternative Fraueninitiative Schwerin (AFI) das Frauenhaus. In dieser Zeit fanden Hunderte von Frauen und Kindern Zuflucht vor gewalttätigen (Ehe-) Männern. Die Kosten für drei Mitarbeiterinnen teilten sich Stadt und Land im Verhältnis 40 zu 60 Prozent.

kommentiert

Peinlich

Eine Landeshauptstadt, die für Frauen auf der Flucht vor ihren prügelnden Männern gerade mal zwei Zimmer im Obdachlosenheim übrig hat, sollte sich schämen. Dubios, daß offenbar Parlament und OB zusammen weniger zu melden haben als die Kämmerer.

U.M.

Wenn andere in Seklaune Silvester feiern, dürfte sich bei einigen Schweriner Frauen Katerstimmung breitmachen. Das seit sechs Jahren bestehende Frauenhaus schließt, und kein Nachfolgeprojekt ist in Sicht. Nicht SVZ-Informationen stehen ab 1. Januar nur noch zwei Zimmer in der Obdachlosenheimunterkunft Anne-Frank-Straße für Frauen zur Verfügung, die Zuflucht vor physischer und psychischer Gewalt suchen.

Die ursprünglich geplante 147 000 Mark zur Unterstützung des Frauenhauses finden sich im Haushalt des Jahres 1997 nicht mehr. Dieser Federstrich des Stadtkämmerers hat Folgen.

Denn damit ist im Prinzip für das ganze nächste Jahr die Förderung eines Nachfolgeprojektes ausgeschlossen. Daß das Frauenhaus in seiner bisherigen Form zum Jahresende schließen muß, weil es immer weniger Bewohnerinnen hatte, war klar. Allerdings hatten sich sowohl Stadtvertretung als auch Oberbürgermeister stets dafür ausgesprochen, ein neues Projekt auszusuchen. Die Entscheidung, die Mittel gegen null zu fahren, schafft jetzt Fakten.

Dabei hatte es hinter den Kulissen Versuche gegeben, das Frauenhaus mit erheblich reduzierten Mitteln doch noch zu erhalten.

Udo Mitzlaff

Von der UFV-Frau zur Projektmacherin – ein Strategiewechsel?

ALTERNATIVE FRAUENINITIATIVE E.V. SCHWERIN SEIT JANUAR 1990 BIS CA. 2000

(CHRONIK OHNE DATUM – CA. 1997)

- Jan. 1990 - 20 Frauen trafen sich in Schwerin zuerst beim UFV, dann bei der AFI und später im AMT Frauenhaus (inklusive Begleitung von Kindern und Jugendlichen); Aufbau nachgehende Beratung
- FrauenTechnikZentrum – „Tochter“ des Modellprojektes in Hamburg
- Frauenbibliothek, eingegliedert in Bundesverband der Bibliotheken mit Lesungen, Diskussionsveranstaltungen, kulturelles Angebot
- FrauenFerienZentrum mit Frauenferienhäusern für Ferien, Tagungs- und Freizeitmöglichkeit
- Projekt „Mütter im Beruf“ für Hilfe bei Bewerbungen, Berufsorientierung, Vermittlung Arbeitsmarkt etc.
- Projekt „Wissenschaftliche Begleitung der Sanierungsphase“ für Mädchen und Frauen, die sich über handwerklich/technische Ausbildungsmöglichkeiten informieren und praktische Fähigkeiten ausprobieren wollen.
- Projekt Organisation/Vernetzung als zentrale Anlaufstelle für regionale Vereine zum fachlich und inhaltlichen Austausch.
- Zeitweise gab es noch die Ratsfrau (Gaststätte und Begegnung für Frauen) in der Goethestraße 45 und den Kinder- und Jugendtreff „Biene“
- Ausgezeichnet mit dem 1. Preis für herausragende Fraueninitiativen in den neuen Bundesländern (18.12.1991) von Frau Merkel
- Nach Angaben des Vereins sind 21 Mitarbeiterinnen (meistens ABM) beschäftigt (ohne Angabe des Jahres – schätzungsweise 1992-93)



ALTERNATIVE FRAUENINITIATIVE E.V. SCHWERIN – VISION UND ALLTAG

URKUNDE

Als Anerkennung des beispielhaften Engagements und in Würdigung der besonderen Verdienste um die Verwirklichung von mehr sozialer Gerechtigkeit für Frauen in der Gesellschaft verleihe ich der

Alternativen Fraueninitiative
Schwerin
den
1. Preis

für herausragende Fraueninitiativen in den neuen Bundesländern.

Bonn, den 18. Dezember 1991

Die Bundesministerin
für Frauen und Jugend



Morgenpost 12.10.1991

Haus und Boden für eine ganze Mark

Die gute Adresse für die Schweriner Frau

Für eine Mark: Stadt übergab Haus an Frauengruppen

Schwerin – Frauenpower in Schwerin: Die Fraueninitiativen der Landeshauptstadt haben jetzt ein gemeinsames Domizil. Gestern übergab die Alternative Fraueninitiative (AFI) Oberbürgermeister Johannes Kwachsch den gymnasialen Kaufpreis von einer Mark für das Wohnhaus in der Goethestraße 45. Schon am 30. November 1990 hatte die Stadtverordnetenversammlung der AFI das Haus zugesprochen. Doch es dauerte fast ein Jahr, bis der Kaufvertrag unterschrittsreif war. „Durch sind uns eine Menge Fördermittel verlorengegangen, weil Antragsfristen abließen“, sagte Vorstandsfrau Franziska Hilbig-Fischer mit einem Lächeln reichlich Investitionen von zwei Millionen Mark stehen in den nächsten Jahren an. Die Stadt stellt in diesem Jahr 120 000 Mark, von Arbeitsamt kommen 10 ABM-Kräfte. In den Räumen des „Frauenförderungs- und Kommunikationszentrums“ soll hilfesuchenden Frauen eine Unterkunft angeboten werden – das schon bestehende autonome Frauenhaus 86 „propentivell“, so Franziska Hilbig-Fischer. Dazu kommen Beratungen zu Schwangerschaft, Versicherungen oder bei Gewalt gegen Frauen. „Das es soweit ist, muß noch kräftig renoviert werden. Franziska Hilbig-Fischer couragiert: „Packen wir's an!“



Das neue Haus für Schwerins Frauen Foto: Max

Dienstag, 11. August 1992

Frauenhaus der Stadt ist in Gefahr

Im Oktober endet ABM – wer gibt dann das Geld?

Die Zukunft des Schweriner Frauenhauses steht in den Sternen. Für die Mitarbeiterinnen, die vor zwei Jahren die Einrichtung aufgebaut haben, läuft die Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen aus. Sie wird nur verlängert, wenn die Frauen im dritten Jahr von der Stadt fest angestellt werden. Doch es ist wohl unmöglich, gerade beim Frauenhaus sparen zu wollen. „Selbst wenn dieses Jahr noch kein Geld da ist“, so Angret Spohr-Mausl, „es würde uns ja schon reichen, wenn die Stadt uns schriftlich gibt, daß wir im nächsten Jahr eingestellt werden.“



11. Oktober 1990. Zur Einweihung des Frauenhauses schenkte Gleichstellungsauftraggeberin Petra Wierl einen Hammer. Ob die Mitarbeiterinnen ihn jetzt nutzen, um für den Erhalt des Hauses kämpfen auf den Busch zu bauen?

Schweriner Volkszeitung 28.10.1993

Erneut Zitterpartie um das Frauenhaus

Droht Frauen und Kindern die Unterkunft in Zelten?

Nachdem mehrmals Termine aufflogen, will der Magistrat nun endgültig am 3. November über das Schicksal des Autonomen Frauenhauses entscheiden. Wird nicht endlich grünes Licht gegeben, sehen sich die Frauen und Kinder schon in Zelten auf dem Marktplatz nützlich.

Drei Jahre alt wird das Autonome Frauenhaus, eines von fünf Projekten der Alternativen Fraueninitiative e.V. In diese Zeit wurden rund 550 Frauen und Kinder Schutz vor körperlicher und psychischer Gewalt. Im Oktober 1991 die durchgehende Aufenthaltshäuser etwa 55 Tage, erlebte sich die Zeit im darauffolgenden Jahr auf 67 Tage.



Die Frauenbibliothek wird gerne in Anspruch genommen.

Aus für das Frauenhaus? Drei Jahre alt ist das Frauenhaus. Das Jubiläum wird noch Sorgen überwinden. Durch fehlende Entscheidung des Magistrats sieht das Haus wieder einmal vor dem Aus. Seite 9

1996 schließt das Autonome Frauenhaus der AFI und geht in kommunale Trägerschaft

➔ SICHER ERGEBENDE FRAGEN AUS DEN ANFÄNGEN

Ziemlich schnell war ein Rückzug erkennen, sei es aus den strukturellen Veränderungen (Arbeitslosigkeit, neue Orientierung, persönliche Veränderungen ...), Konflikten zwischen Haupt- und Ehrenamt, Konkurrenz zwischen den Projekten oder auch aus dem täglichen Kampf um Projektgelder, um die Zukunft und und und und. Gerade die Wahlen (Kommunal- und Landtagswahl 1990) offenbarten bspw., dass der UVF wenig Verankerung und Rückhalt in der Bevölkerung hat. Galten wir als zu radikal? Zu emanzipiert? Zu fordernd?

- Schon 1992 gab es bspw. Im Autonomen Frauenhaus Existenzängste. Das 2. Jahr ABM lief aus. Man benötigte eine Planungssicherheit für die Personalstellen, dann würde das 3. Jahr vom Arbeitsamt finanziert. Das Land wollte eine Finanzierung von 60:40, wobei die vorläufigen Grundsätze erst 1993 in Kraft traten. Waren wir darauf vorbereitet? Welche Vorstellungen hatten wir als wir die Frauenhäuser gründeten? Was war unsere Motivation und unsere Vorstellungen? Hatten wir die Zeit und Kraft eigene Wege für uns zu konzipieren und zu leben?
- War die Anzahl der Frauenprojekte möglicherweise nicht zukunftsfähig?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Aktivitäten, in Teilen der offensichtlichen Übermächtigkeit und/ oder Profilierung der Gleichstellungsbeauftragten im Verhältnis zur Aktivität oder auch zum Bestand von Frauenprojekten?
- Wie wurde Gleichstellung definiert und gelebt?
- Welche Rolle spielte Emanzipation und Feminismus? Welche Projekte entstanden daraus?
- Welche Rolle spielten die aus Westdeutschland eingesetzten Verwaltungsmenschen in diesem Kontext? Und welche Rolle spielt das Subsidiaritätsprinzip in Bezug auf weibliche Selbstbestimmung und Selbstermächtigung?
- Und warum gibt es heute nur noch so wenige selbstorganisierte „Projekte“? Was können wir für heute daraus lernen?



➔ AUF VIELE FRAGEN SUCHE ICH NOCH HEUTE NACH ANTWORTEN ...



VIELEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT